

Einblicke ins Leben einer „Nirgendszuhause“

Mit verschiedenen Veranstaltungen soll das Wirken der 2005 gestorbenen Reiseschriftstellerin Milli Bau gewürdigt werden

Von Karin Walz

DARMSTADT. Kühn, faszinierend, selbstbewusst, unablässig – um Milli Bau zu charakterisieren, purzelte Julia Reichelt vom Kunstforum der TU Darmstadt, Alice Pawlik vom Weltkulturen Museum Frankfurt und Mariam Schellhaas vom Ehrenamt für Darmstadt am Todesest der am 31. Oktober 2005 verstorbenen Reiseschriftstellerin die Adjektive nur so über die Lippen. Und in der Tat führte die 1906 als Tochter eines Darmstädter Kaufmanns geborene Journalistin und Fotografin ein in der damaligen Zeit mehr als ungewöhnliches Leben. Es war geprägt von mehr als 40 Reisen in ferne Länder und einer überbordenden Abenteuerlust.

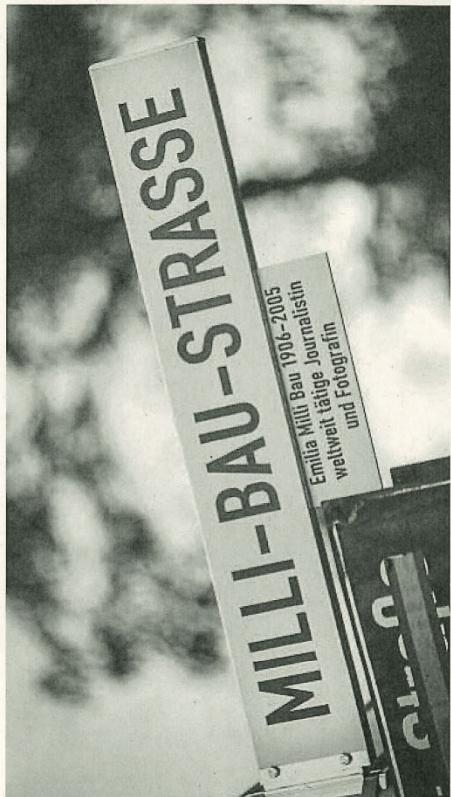
„Milli Bau, 5000 km bis Paris“ heißt denn auch eine Ausstellung, die das Kunstmuseum der TU Darmstadt gerade gemeinsam mit dem Weltkulturen Museum Frankfurt vorbereitet. „Seit zwei Jahren digitalisieren wir ja den fotografischen Nachlass von Milli Bau“, erklärt dazu Kustodin Pawlik. Auf über 5000 Fotos sind Zeugnisse traditioneller Kulturen aus Nordafrika, der Türkei, Pakistan, Indien oder China festgehalten. „Das erlaubt uns heute einen Blick in eine Welt, die man im Westen so nicht kannte und die es so heute nicht mehr gibt“, betont Reichelt. Immer wieder ist der VW Bus, mit dem Milli Bau sich auf eigene Faust auf den Weg gemacht hatte, zu sehen. „Milli Bau hat Schwarz-Weiß-Fotografie-Jahre-Fest reichen aber auch viele Farbfotografien hinterlassen“, ergänzt die Leiterin des Kunstmuseums. Und Letztere sollen den Schwerpunkt der im Mai beginnenden und auf sechs Monate angesezten Ausstellung im Kunstmuseum bilden, die gemeinsam mit dem Weltkulturen Museum Frankfurt vorbereitet. „Neugier sie zu einer Zeit in andere Kulturen eintauchen ließ, in der Frauen hierzulande meist nur die Rolle des „Herrschens am Herd“ vorbehalten war.“

Gerne hätte die als Emilia Wißmann geborene Milli Bau studiert. Doch das hatten die Eltern nicht erlaubt. Immerhin konnte sie als 20-jährige nach Bologna reisen, um Italienisch zu lernen. 1932 heiratete sie Waldemar Bau, einen Freund ihres Vaters, und folgte diesem nach Hamburg. Dort pflegte sie Kontakte zu Wissenschaftlern, arbeitete als Übersetzerin und Journalistin. 1949 nahm sie als einzige Frau an einer dreijährigen Südamerika-Expedition teil. Nach dem Tod ihres Mannes 1953 verkaufte sie ihr Haus in Hamburg, setzte sich hinter das Steuer eines umgebauten VW-Busses und bereiste die Seidenstraße. Von 1967 bis 1974 lebte sie in Theran, wo sie als Zeitungskorrespondentin arbeitete. Dann kehrte sie in ihren Geburtsort Darmstadt zurück.

Zugvogel, ein Nirgendszuhause, ein Mensch, der unsterblich und flüchtig ist auf der Erde“

charakterisierte, war noch im hohen Alter als Vortragssprecherin sowie als Kulturreferentin auf einem Kreuzfahrtenschiff unterwegs. Ihre letzte große Reise führte sie nach Sibirien. Die dort geknüpften Kontakte resultierten Mitte der 1990er Jahre in der Mammutausstellung des Landesmuseums. 2005 starb sie im Alter von 99 Jahren.

Im Eberstädter Westen wurde erst jüngst eine Straße nach der Frau benannt, die durchaus einen Hang zum Glamour hatte und sich gern mit mächtigen und einflussreichen Personen umgab. Ihr Grab auf dem Alten Friedhof haben gerade erst Aktive des Ehrenamts für Darmstadt mit Unterhaltung gereinigt und neu bepflanzt. „Bei der Beschaffung mit der Lebengeschichtete Milli Baus sind wir auf das etwas verwahlosie Grab gestossen“, erzählt Reichelt. Man habe sich deshalb mit dem Ehrenamt für Darmstadt in Verbindung gesetzt. „Und da wir ja eine Gruppe haben, die alte Grabsteine pflegt, haben wir natürlich sofort unsere Unterstützung zugesagt“, ergänzt Mariam Schellhaas. Der Sandstein des Grabsteins wurde gereinigt. Statt Gras wachsen auf dem Grab nun Stauden und unterschiedliche Dickblattewächse – ein Symbol der Vielfalt für das abwechslungsreiche Leben der Milli Bau.



Im Eberstädter Westen ist erst jüngst eine Straße nach Milli Bau benannt worden.

Foto: Sascha Lotz

Bologna reisen, um Italienisch zu lernen. 1932 heiratete sie Waldemar Bau, einen Freund ihres Vaters, und folgte diesem nach Hamburg. Dort pflegte sie Kontakte zu Wissenschaftlern, arbeitete als Übersetzerin und Journalistin. 1949 nahm sie als einzige Frau an einer dreijährigen Südamerika-Expedition teil. Nach dem Tod ihres Mannes 1953 verkaufte sie ihr Haus in Hamburg, setzte sich hinter das Steuer eines umgebauten VW-Busses und bereiste die Seidenstraße. Von 1967 bis 1974 lebte sie in Theran, wo sie als Zeitungskorrespondentin arbeitete. Dann kehrte sie in ihren Geburtsort Darmstadt zurück. Mariam Schellhaas. Der Sandstein des Grabsteins wurde gereinigt. Statt Gras wachsen auf dem Grab nun Stauden und unterschiedliche Dickblattewächse – ein Symbol der Vielfalt für das abwechslungsreiche Leben der Milli Bau.